

## 4. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz

Dennis Beck

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich begrüße Sie herzlich auf der 4. Österreichischen Gesundheitsförderungs-konferenz und freue mich außerordentlich, dass so viele Interessierte der Einladung des Fonds Gesundes Österreich in die oberösterreichische Hauptstadt Linz gefolgt sind und teilweise weite Wege auf sich genommen haben.

Lassen Sie mich zu Beginn einige unserer Gäste ganz besonders herzlich willkommen heißen:

- **Staatssekretär Univ.-Prof. Dr. Reinhart Waneck**, den Präsidenten des Fonds Gesundes Österreich
- **Frau Landesrätin Dr. Silvia Stöger**, die im Kuratorium des Fonds Gesundes Österreich die LandesgesundheitsreferentInnen vertritt, sowie
- **Frau Stadträtin Dr. Christiana Dolezal**, die im Kuratorium des Fonds den Österreichischen Städtebund vertritt.

Weiters freue ich mich, die beiden PlenarreferentInnen des heutigen Vormittags ganz herzlich begrüßen zu dürfen:

- **Oberärztin Dr. Elisabeth Zemp-Stutz**, Master of Public Health, von der Abteilung Frauen und Gesundheit des Institutes für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel
- und **Prof. Dr. Toni Faltermaier** vom Institut für Gesundheitsbildung der Universität Flensburg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Entscheidung, das Thema der heutigen Konferenz den Geschlechtsspezifischen Ansätzen in der Gesundheitsförderung zu widmen, soll einerseits deren Wichtigkeit unterstreichen, andererseits aber auch ein Beitrag dazu sein, dass diese noch stärker als bisher in der praktischen Projektarbeit umgesetzt werden. Wenn die settingorientierte Gesundheitsförderung für sich die Begriffe Partizipation, Zielgruppenorientierung und Bevölkerungsnähe in Anspruch nimmt, so führt an einer geschlechtsspezifischen Betrachtungsweise, Planung und Umsetzung kein Weg vorbei.

Bei geschlechtsspezifischen Ansätzen in der Gesundheitsförderung geht es darum, zur Verwirklichung der Gleichberechtigung ausdrücklich sämtliche allgemeinen politischen Konzepte und Maßnahmen zu berücksichtigen. Etwa indem die Auswirkungen auf die unterschiedliche Situation von Frauen oder Männern bereits in der Konzeptionsphase von Präventionsmaßnahmen und Gesundheitsförderungsprojekten aktiv und erkennbar integriert werden.

Das setzt voraus, dass diese Konzepte systematisch hinterfragt und die etwaigen Auswirkungen bei der Festlegung und Umsetzung berücksichtigt werden. Die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Gesundheitsförderung erfordert ein ehrgeiziges Konzept, das von der Anerkennung der weiblichen und der männlichen Gesundheits-Identität ausgehen muss.

Studien belegen, wie wichtig die Gender-Frage beim Stichwort Gesundheit ist: Frauen und Männer gehen auf dem Hintergrund unterschiedlicher Sozialisationserfahrungen und Lebensbedingungen in verschiedener Weise mit Gesundheit, Krankheit und Belastungen um. Frauen achten im Schnitt mehr auf ihre Gesundheit. Frauen scheinen z.B. sensibler auf körperliche und psychische Beeinträchtigungen zu reagieren und haben ein ausgeprägteres Vorsorgedenken als Männer. So nehmen Frauen und Männer

auch im Gesundheitswesen unterschiedliche Versorgungsbereiche in Anspruch, und sie werden in der Versorgung von den Professionellen unterschiedlich wahrgenommen und behandelt.

Eine umfassende Gesundheitspolitik erfordert die geschlechtersensible Berücksichtigung individueller Faktoren, geschlechtsspezifische Prävention und den Einbezug von Frauen in Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen des Gesundheitswesens.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Auf der 4. Österreichischen Gesundheitsförderungskonferenz sollen mit Hilfe aller Beteiligten Erfahrungen weitergegeben, Gender Mainstreaming als Methode weiterentwickelt und auch neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter mobilisiert werden.

Aus den Ergebnissen dieser Konferenz werden Schlussfolgerungen für die Umsetzung bei der Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention gezogen werden können. Die aus den Ergebnissen abgeleiteten Forderungen sollen Anstoß und Beitrag für die gesundheitspolitische Diskussion in Österreich sein. Dabei stellen die Interessen und die Bedürfnisse von Frauen und Männern den Orientierungsmaßstab dar.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, dass die geschlechtsspezifischen Ansätze in der Gesundheitsförderung in Zukunft – auch dank dieser Gesundheitsförderungskonferenz – noch mehr Beachtung finden werden.